

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.



Scheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Neuestes und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis.
Fernsprecher Nr. 88.

Berantwortlicher Schriftleiter: Gr. Cramer, Weilburg.
Druck und Verlag von A. Cramer,
Großherzoglich Luxemburgischer Hoflieferant.

Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 95 Pf.
Durch die Post bezogen 1,95 M. ohne Bestellgebühr.
Einrückungsgebühr 15 Pf. die kleine Zeile.

nr. 88. — 1916.

Weilburg, Donnerstag, den 13. April.

68. Jahrgang.

Wer Brotgetreide versürtet, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Amtlicher Teil.

J. Nr. II. 2612. Weilburg, den 12. April 1916.

Verbot des Kuchenbäckens für die Osterzeit.

Auf Grund des § 49 der Bekanntmachung des Bundesrats vom 28. Juni 1915 über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahr 1915 wird folgendes angeordnet:

In der Zeit vom 15. April bis 2. Mai d. J. einschließlich ist das Backen von Kuchen aus Roggen- und Weizenmehl auch in der Handwirtschaft verboten.

Übertritte des Verbots sind durch § 57 der Bundesbekanntmachung mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bedroht.

Der Kreisausschuss.

J. 1723/12. 15 K M 1.

Gr. Hauptquartier, den 6. März 1916.

Nr. 168. Tragen des Bandes der Roten Kreuz-Medaille.

Seine Majestät der Kaiser und König haben in Erweiterung der Bestimmungen über das Tragen von Kriegsorden usw. vom 24. Februar 1915 (A. B. Bl. 87) zu bestimmen geruht, daß zu den Auszeichnungen, deren Band im zweiten Knopfloch getragen werden darf, auch das Band der im Kriege verliehenen Roten Kreuz-Medaille 2. oder 3. Klasse tritt.

Diese Bestimmung findet auf die Delegierten, Aerzte und Rechnungsführer der freiwilligen Krankenpflege sinngemäß Anwendung. Der Erlass vom 26. April 1915 (A. B. Bl. S. 187) ändert sich entsprechend.

Kriegsministerium.

gez. Wild von Hohenborn.

J. 2372. Weilburg, den 10. April 1916.

Wird veröffentlicht. Der Amtl. Landrat.

J. d. 249. Berlin, den 21. März 1916.

Eure Exzellenz (Durchlaucht) sind — soweit Sie befreit sind — bereits durch den Herrn Minister der auswärtigen Angelegenheiten davon in Kenntnis gezeigt worden, daß sämtlichen konsularischen Vertretern Portugals im Reiche das Exequatur entzogen worden ist. Ich befehle hierzu ergebenst, daß den Schutz der portugiesischen Interessen in Deutschland die Königlich Spanische Botschaft in Berlin übernommen hat. Unter ihrer Leitung sind auch die spanischen Konsulate zur Wahrnehmung des portugiesischen Schutzes zuständig. Ebenso haben den Schutz der deutschen Interessen in Portugal und Besitzungen die spanischen Vertretungen übernommen.

Der Minister des Innern.

J. A.: v. Jarosky.

Ausführungsbestimmungen

über die Einfuhr von Salzheringen usw.

Vom 5. April 1916.

Auf Grund des § 2 der Verordnung des Bundesrats über die Einfuhr von Salzheringen vom 17. Januar 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 45) in der Fassung der Verordnung vom 4. April 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 234) und auf Grund der Bekanntmachung über die Einfuhr von Salzheringen, Klippfischen und Fischrogen vom 5. April 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 237) wird folgendes bestimmt:

§ 1. Salzheringe, Salzfische, Klippfische und Fischrogen, die nach dem Inkrafttreten dieser Bestimmungen aus dem Ausland eingeführt werden, dürfen nur durch die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin oder mit ihrer Genehmigung in den Verkehr gebracht werden. Wer nach diesem Zeitpunkt Waren der im Satz 1 genannten Art aus dem Ausland einführt, hat sie an die Zentral-Einkaufsgesellschaft zu verkaufen und zu liefern.

Als Einführer im Sinne dieser Bestimmungen gilt, wer nach Eingang der Ware im Inland zur Verfügung steht, wer sie für eigene oder fremde Rechnung berechtigt ist. Besteht sich der Verfügungsberechtigte nicht im Inland, so tritt an seine Stelle der Empfänger.

§ 2. Wer aus dem Ausland Waren der im § 1 genannten Art einführt, ist verpflichtet, der Zentral-Einkaufsgesellschaft unter Angabe von Menge, Art, Einkaufspreis und Bestimmungsort unverzüglich nach der im Ausland erfolgten Verladung Anzeige erstatten, auch alle sonst handelsüblichen Mitteilungen an die Zentral-Einkaufsgesellschaft weiterzuleiten. Er hat den Eingang der Ware und deren Aufbewahrungsort der Zentral-Einkaufsgesellschaft unverzüglich anzugeben. Die Anzeigen und Mitteilungen erfolgen durch eingeschriebenen Brief. Dabei ist, wenn möglich, ein von der Zentral-Einkaufsgesellschaft vorgeschriebener Vordruck zu benutzen.

§ 3. Wer aus dem Ausland Waren der im § 1 genannten Art einführt, hat die Ware bis zur Abnahme durch die Zentral-Einkaufsgesellschaft mit der Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmanns zu behandeln, in handelsüblicher Weise zu versichern und auf Abruf nach den Anweisungen der Zentral-Einkaufsgesellschaft zu verladen. Er hat sie auf Verlangen der Gesellschaft an einem von dieser zu bestimmenden Orte zur Besichtigung zu stellen.

§ 4. Die Zentral-Einkaufsgesellschaft hat sich unverzüglich nach Empfang der Anzeige vor der Einfuhr, und wenn eine Besichtigung vorgenommen wird, unverzüglich nach der Besichtigung zu erklären, ob sie die Waren übernehmen will.

§ 5. Die Zentral-Einkaufsgesellschaft legt den Uebernahmepreis für die von ihr abgenommenen Waren endgültig fest.

Erfolgt die Ueberlassung nicht freiwillig, so wird das Eigentum auf Antrag der Zentral-Einkaufsgesellschaft durch Anordnung der zuständigen Behörde auf die Gesellschaft oder die von ihr im Antrag bezeichneten Personen übertragen. Die Anordnung ist an den zur Ueberlassung Verpflichteten zu richten. Das Eigentum geht über, sobald die Anordnung ihm zugeht.

§ 6. Die Abnahme hat auf Verlangen des Verpflichteten spätestens binnen vierzehn Tagen von dem Tage ab zu erfolgen, an dem der Zentral-Einkaufsgesellschaft das Verlangen zugeht. Erfolgt die Abnahme innerhalb der Frist nicht, so geht die Gefahr des Unterganges und der Verschlechterung auf die Zentral-Einkaufsgesellschaft über, und der Kaufpreis ist von diesem Zeitpunkt ab mit 1 vom Hundert über den jeweiligen Reichsbankdiskontsatz zu verzinsen. Die Zahlung erfolgt spätestens vierzehn Tage nach Abnahme.

§ 7. Alle Streitigkeiten, die sich zwischen den Beteiligten über die Lieferung, Behandlung, Aufbewahrung, Versicherung und den Eigentumübergang ergeben, entscheidet die höhere Verwaltungsbehörde endgültig.

Die Landeszentralbehörden bestimmen, wer als höhere Verwaltungsbehörde im Sinne dieser Bestimmung anzusehen ist.

§ 8. Ausgenommen von diesen Bestimmungen sind geringfügige Mengen, die als Reisebedarf oder im Grenzverkehr aus dem Ausland eingeführt werden, sofern die Einfuhr nicht zu Handelszwecken erfolgt.

§ 9. Mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark wird bestraft, wer den Vorschriften im Sinne des § 1, § 2 Satz 1 bis 3 oder § 3 zuwiderhandelt.

Bei Zu widerhandlungen gegen die Anzeige- und Lieferungspflicht können neben der Strafe die Waren, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 10. Diese Bekanntmachung tritt am Tage der Verkündung in Kraft. Die Ausführungsbestimmungen zu der Verordnung des Bundesrats über die Einfuhr von Salzheringen vom 23. Januar 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 59) treten mit dem gleichen Tage außer Kraft.

Berlin, den 5. April 1916.

Der Reichskanzler.

J. A.: Kauß.

Bekanntmachung

über die Durchfuhr von Salzheringen usw. Vom 5. April 1916.

Auf Grund des § 3 Abs. 1 Satz 2 der Verordnung des Bundesrats über die Einfuhr von Salzheringen vom 17. Januar 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 45) in der Fassung der Verordnung vom 4. April 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 234) wird folgendes bestimmt:

Artikel I.

Die Durchfuhr von Salzheringen, Salzfischen, Klippfischen und Fischrogen über die Grenzen des Deutschen Reiches ist bis auf weiteres verboten.

Artikel II.

Diese Bestimmung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Die Bekanntmachung über die Durchfuhr von Salzheringen nach den besiegten Gebieten Russlands

vom 30. März 1916 (Reichs-Anzeiger Nr. 78) tritt mit dem gleichen Tage außer Kraft.

Berlin, den 5. April 1916.

Der Reichskanzler.

J. A.: Kauß.

Bekanntmachung

Auf Beschluß des Bundesrats findet am 15. April 1916 eine Viehwirtschaftszählung statt. Sie erstreckt sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schafe, Ziegen, Federvieh und zahme Kaninchen. Die zahmen Kaninchen werden zum ersten Male gezählt.

Bei der Ausführung dieser für das Vaterland wichtigen Erhebung wird auch diesmal wieder auf die entgegenkommende Mitwirkung der selbständigen Ortsbewohner bei der Ausstellung, Ausfüllung und Wiedereinsammlung der Zählpapiere gerechnet. Ohne diese Mitwirkung kann die Zählung in der zur Erfüllung ihres Zweckes notwendigen gründlichen Weise nicht zustande kommen.

Bei der Ausführung dieser für das Vaterland wichtigen Erhebung wird auch diesmal wieder auf die entgegenkommende Mitwirkung der selbständigen Ortsbewohner bei der Ausstellung, Ausfüllung und Wiedereinsammlung der Zählpapiere gerechnet. Ohne diese Mitwirkung kann die Zählung in der zur Erfüllung ihres Zweckes notwendigen gründlichen Weise nicht zustande kommen.

Bei der Ausführung dieser für das Vaterland wichtigen Erhebung wird auch diesmal wieder auf die entgegenkommende Mitwirkung der selbständigen Ortsbewohner bei der Ausstellung, Ausfüllung und Wiedereinsammlung der Zählpapiere gerechnet. Ohne diese Mitwirkung kann die Zählung in der zur Erfüllung ihres Zweckes notwendigen gründlichen Weise nicht zustande kommen.

Um der unter der Bevölkerung immer wieder auftretenden irrtümlichen Annahme, daß die Viehzählungen zu steuerlichen Zwecken erfolgen, entgegenzutreten, weise ich ausdrücklich darauf hin, daß die Angaben in den Zählpapieren keinerlei steuerlichen, sondern lediglich statistischen Zwecken dienen.

Wiesbaden, den 31. März 1916.

Der Regierungspräsident.

I. 2298.

Weilburg, den 11. April 1916.

Vorliegende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Ich weise noch darauf hin, daß die zahmen Kaninchen zum ersten Mal gezählt werden. Auf die Bestimmung, daß Haushaltungen, in denen nur Kaninchen gehalten werden, nicht als Viehhaltende Haushaltungen zu zählen sind, ist zu achten.

Es handelt sich um eine nicht für die Öffentlichkeit bestimmte Zählung, deren Ergebnis ohne Genehmigung des Herrn Ministers nicht weiter, namentlich nicht an Private, mitgeteilt werden darf. Veröffentlichungen dürfen nur mit Zustimmung des Reichskanzlers erfolgen. Die Zählpapiere und Gemeindelisten sind auch wirklich aufzubewahren, damit die vielen Anträge von Gemeindebehörden an das Statistische Landesamt um Übertragung dieser Listen unterbleiben. Gegen diese Bestimmung ist sehr oft verstoßen worden.

Die mit meiner Verfügung vom 4. d. Mts. Nr. I. 2210 Kreisblatt Nr. 88 gestellten Fristen sind pünktlich inne zu halten.

Pünktlich am 17. April muß ich im Besitz der Zählpapiere sein, da ich selbst zur genauen Einhaltung der Frist verpflichtet bin.

Der Königliche Landrat.

I. 2396.

Weilburg, den 10. April 1916.

Die Herren Bürgermeister des Kreises, welche noch mit der Erledigung meiner Verfügung vom 22. März d. J. Nr. I. 1956, Kreisblatt Nr. 71 im Rücksände sind, werden an umgehende Erledigung erinnert.

Der Bericht über die abgelieferten Metallgegenstände hierher ist auf dem blauen Formular (Anlage 4) zu erstatten. Altmaterial ist besonders anzugeben.

Weiter ist Bericht zu erstatten, daß sämtliche betroffenen Gegenstände abgeliefert worden sind.

Der Königliche Landrat.

Richtamtlicher Teil.

Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier, 12. April mittags.

(W. T. B. Amtlich.)

Weltlicher Kriegsschauplatz.

Bei La Bresle, nordwestlich von Albert, brachte eine kleinere deutsche Abteilung von einer nächtlichen Unternehmung gegen die englische Stellung ohne eigene Verluste 29 Gefangene und 1 Maschinengewehr zurück.

Westlich der Maas griffen die Franzosen vergeblich

unseren Linien nordöstlich von Avocourt an, beschränkten sich aber im übrigen auf lebhafte Feuerstätigkeit ihrer Artillerie. Auf dem Ostufer brachten drei durch heftiges Feuer vorbereitete Gegenangriffe am Besserrücken dem Feinde nur große Verluste, aber keinerlei Vorteil. Zweimal gelang es den Sturmtruppen nicht, den Bereich unseres Sperrfeuers zu überwinden, der dritte Angriff brach nahe vor unseren Hindernissen im Maschinengewehrfeuer zusammen.

Im **Gailettewalde** gewannen wir der zähen Verteidigung gegenüber schrittweise einige Boden.

Im Luffkampfe wurde ein französisches Jagdflugzeug bei Corne in der Woerre abgeschossen. Der Führer ist tot.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Bei **Garbunowka**, nordwestlich von Dünaburg, wurden russische Nachangriffe mehrerer Kompanien abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nicht Neues.

Oberste Heeresleitung.

Vorm Jahr. Zwischen Maas und Mosel kam es am 14. April v. J. nur zu vereinzelten Kämpfen. Südlich des Kaiserswerthkessels verloren die Franzosen fünfmal vergeblich unsere Front zu durchbrechen. Einer unserer Peppeline unternahm einen Luftangriff auf England an der Lymemündung. Im Osten blieb die Lage unverändert. Auf den Höhen beiderseits Passofo bezw. am Stroj griffen stärkere russische Kräfte die österreichischen Stellungen an. Nach heftigem Kampfe wurde der Gegner geworfen, im Gegenangriff eine wichtige Höhe besetzt, 3 Offiziere und 681 Mann gefangen genommen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Schlacht von Verdun rufen die Franzosen noch tagtäglich als einen glänzenden, den Krieg entscheidenden französischen Sieg aus. Ja wo ist denn der? Angefischt unseres Geländegegners, des weitauß größten auf dem Westschauplatz seit Herbst 1914, angefischt der Tatsache, daß auch vor Verdun die französischen Verluste größer als die unfrischen sind, und vor allem gegenüber der Tatsache, daß wir unablässig weiterkommen. In der Champagne war das französische Vordringen gleich nach dem ersten überraschenden Ansturm zu Ende. Nach den ersten paar Tagen stand der Wall von Eisen und Feuer unerschütterlich wie zuvor. Bei Verdun dringen wir seit Beginn der Offensive unaufhaltsam Schritt für Schritt vor. Frankreich verlangt für seinen Widerstand bei Verdun von der ganzen Welt die Anerkennung, daß jolche Kraft und solches Heldentum wie das des französischen Heeres in der Geschichte noch nicht dagegenstanden sei. Vergibt es, daß es mit seiner ungeteilten Heeresmacht, in seinem eignen Lande, also in unmittelbarer Nähe seiner Hilfsquellen, unterstützt von den Heeren Englands und Belgiens und nur gegen eine einzige Nation kämpft und seit Kriegsbeginn nie ernstlich anders zu kämpfen gehabt hat? Während wir hier an unserer Westfront nur mit einem Bruchteil unserer Kräfte, nach ungeheueren Leistungen im Osten und Südosten, in fremdem durch Krieg verwüsteten Land, und einer gegen drei stehen? Und vorwärts kommen? Wo ist da, so sagt der Kriegsberichterstatter des „Kölner Ztg.“, in Wahrheit die größere Kraft und das größere Heldenamt?

Zur Mede des englischen Premierministers Asquith sagt die „Boss. Ztg.“: Wir wissen, daß wir weiter kämpfen müssen, bis England das Törichte seines Beginnens einseht. Eine solche Erfahrung ist aber noch weit wichtiger für Englands Verbündete. Denn wir kämpfen den weiteren Krieg auf fremdem Boden aus. Für die Verbündeten Englands ist besonders jener Satz der Asquithschen Mede von Interesse, in dem es heißt: Wir Engländer sind nicht besiegt, wir werden auch nicht besiegt, und unsere Verbündeten sind durch feierliche Verträge verpflichtet, keinen Sonderfrieden zu schließen oder auch nur nachzu suchen. England gibt zu, daß seine Verbündeten besiegt sind. England weiß, daß diese Verbündeten schwer leiden. Aber was ist ja in der Weltgeschichte fremdes Leid Britannien angegangen? Mit Verträgen hat England immer die Welt regiert und fremde Völker für sein Wohl auf die Schlachtfelder getrieben. Auch in diesem Kriege opfert England seine Verbündeten. Sein Territorium ist unverehrt. Es hat noch jedoch alles zusammengebracht, was es am Wege fand, und es kann trotz seinen Krieg weiterführen, denn Außland und Frankreich dürfen ja keinen Frieden schließen, mögen sie auch noch so sehr unter den deutschen Schlägen ödzen. Nur kann nicht brutaler, als es Herr Asquith tut, seine Skaven vor aller Welt peitschen.

Im Dunkel.

Roman von Reinhold Ortman.

(Wiederum verboten.)

Ich weiß von Mrs. Longwood, daß die Tiefe ihres Schmerzes eine ganz außerordentliche ist, und daß sie, sobald sie sich unbeobachtet glaubt, den schrecklichsten Zweiflussanfällen preisgegeben ist. Die Pflichten gegen die Lebenden aber scheinen mir bei aller Freundschaft für den armen Doktor denn doch höher zu stehen, als die gegen einen Toten.

Sie sind also fest überzeugt, daß Dr. Arnold Brüning tot ist?

Dalbella bejahte unbedenklich und mit der größten Entschiedenheit.

„Es hieße an die Möglichkeit eines Wunders glauben, wenn man etwas anderes annehmen wollte. Und die Sache ist für mich auch gar nicht so über die Maßen rätselhaft, wie für die von ihrer Liebe zu dem Doktor verblendeten Frauen. Man hat auf ihre Versicherungen hin in den Zeitungen geschrieben, der Berichtswundene sei ein ferngezunder und geistig völlig normaler Mensch gewesen. Und um die Empfindungen von Gattin und Schwester zu schonen, habe ich dem nicht widersprochen. In Wirklichkeit aber war es mit der geistigen Gesundheit des Doktors nicht gar so gut bestellt. Er klagte mir gegenüber wiederholt über peinigende Kopfschmerzen und über gelegentliche Angstzustände, die ihn zu ganz törichten Handlungen bestimmen. Noch wenige Tage vor seiner Hochzeit sprach er mir in einem Augenblick tiefer Mutlosigkeit und Niedergeschlagenheit ganz offen die Befürchtung aus, daß er eines Tages den Verstand verlieren könnte.“

„Und davon haben Sie bisher niemandem Mitteilung gemacht — auch nicht der Polizei?“

„Weshalb hätte ich es tun sollen? Die Nach-

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Garbunowka (nordwestlich von Dünaburg) wurden russische Nachangriffe mehrerer Kompanien abgewiesen.

Der endgültige Sieg ist uns gewiß, betonte Feldmarschall v. Hindenburg in dem Tagesbefehl, worin er aus Anlaß seines 50-jährigen Militärbaldiums den ihm unterstehenden Truppen für deren Treue, Ausdauer und Tapferkeit so reich von Herzen Dank sagt und hervorhebt, daß die Kraft des Feindes im Erlahmen begriffen sei. Der Russen kommt nicht wieder, so schloß der Chef des Hindenburg-Stabes, Generalleutnant Ludendorff, ein Dankesgrammat für seine Ernennung zum Ehrenbürgert der Stadt Gumbinnen, so sagt er darin, war eine große Freude für mich. Ich bin nunmehr aufs engste verbunden mit dem Regierungsbüro, der wie kein anderer die Kriegsnot empfunden hat und der einem neuen Leben entgegengehen kann.

Rußland bereitet einen dritten Winterfeldzug vor oder behauptet doch, Vorbereitungen zu einem solchen zu treffen. Die russische Heeresleitung läßt im Gouvernement Rischtsch-Norogorod eine größere Anzahl von Filzabriken zur Herstellung von warmen Soldatenstiefeln errichten.

Unterschleife bei Heereslieferungen. In der letzten Sitzung des russischen Reichsrats kamen so standlose Fälle von Unterschleifen zur Sprache, daß die Herausgabe eines Verhandlungsberichtes im Interesse der Landesverteidigung verboten wurde. Rulomtin, ein Mitglied des Armeeverwaltungskomitees, berichtete über die Inspektion der Speicherhäuser. Die Kommission besuchte über hundert Fleischspeicher. In 97 davon ist sämtliches Fleisch verdorben. Die Tierleiber waren völlig zerfallen. Der frühere Minister des Innern Tscherbatow griff den Ackerbauminister Naumow an. Die Arbeitslust der russischen Landwirtschaft sei durch ihn abgeschwächt worden. Die Bauern dachten nur noch an die Erzeugung für den Eigenbedarf. Die Großgrundbesitzer hielten ihre Produkte aus Spekulation zurück.

Siebzig Prozent der russischen Mühlen, so fuhr er fort, stehen still. Über die Hälfte ist in Konkurs geraten. Die Regierung bedient nicht die Notwendigkeit einer Unterstützung. Ahnlich äußerte sich laut „Tag“ der Duma-Abgeordnete Massilinow. Von 2578 Großmühlen standen demnach im Januar 1875 still, jetzt ist es noch schlimmer. Die Rübinkster Mühlen, die den gesamten Norden versorgen und fünf Millionen蒲d Umlauf machen, sind wegen Mangels an Feuerung geschlossen. In Sarata herrscht völliges Lohuwabhu. Der Minister habe Getreidefrachten abgelehnt, weil die Ziegelfrachten zum Bau des luxuriösen Offizierskasinos notwendig gewesen seien. Als die Stadiverwaltung in Petersburg sich beschwert habe, habe die Regierung behauptet, die Mühlen seien in deutschen Händen, die böswillig das Arbeiten verhinderten. Die Regierung habe die Einleitung eines deutschen Pogroms ver sucht, der jedoch am gesunden Bürgerinn gescheitert sei, und darauf die Requisition sämtlicher Pferde angeordnet.

Der Balkankrieg.

Die amtlichen Meldungen vom Balkankriegsschauplatz beschränken sich noch immer auf die lapidare Notiz: Keine besonderen Ereignisse. Aus römischer Quelle erfährt man, daß der Ring um Balona sich immer enger zieht, und daß österreichische Flieger der südalbanischen Hauptstadt häufiger Besuch abstatzen. Die Italiener prahlen noch mit der Uneinnehmbarkeit ihrer dortigen Stellungen. Sie haben sich an Enttäuschungen schon gewöhnt. Balonas Verlust würden sie schwer überwinden. Die Proteste Griechenlands gegen die Besetzung Saloniки durch die Ententetruppen mehren sich.

Truppenlandung auf Kephalaunia. Am 8. April begaben sich der englische und der französische Gesandte zum Ministerpräsidenten Stuludis und teilten ihm mit, daß ihre Regierungen die Absicht hätten, auf der Insel Kephalaunia, namentlich auf der Reede von Argostoli, Truppen auszuschiffen. Sie gaben die Sicherheit ab, daß den griechischen Hoheitsrechten Rechnung getragen werden sollte. Die Gesandten haben dem Ministerpräsidenten eröffnet, daß „zwingende Notwendigkeiten“ ihre Regierungen veranlaßten, die Reede von Argostoli zu sperren. Sie fügen hinzu, diese Maßregel sei ergriffen worden, um den Verkehr auf der Reede mit möglichst geringen Schwierigkeiten aufrecht zu halten. Ministerpräsident Stuludis protestierte lebhaft und erklärte in energischer Weise, Griechenland müsse gegen diese neue Verleugnung seiner Souveränität Einspruch erheben. Es

forschungen nach seinem Verbleib wären dadurch doch nicht im mindesten erleichtert worden; für seine Frau und seine Schwester aber würde der Vorfall dadurch nur in eine noch schrecklichere Beleuchtung gerückt worden sein. Mein Freund hatte mir damals das Versprechen abgenommen, seinem Menschen von seinen Besorgnissen zu verraten. Und Sie sind tatsächlich der erste, dem gegenüber ich meinem Versprechen untreu werde. Ich tue es, um Ihnen damit einen Beweis meines rücksichtslosen Vertrauens zu geben und zugleich in der sicheren Erwartung, daß Sie aus Gründen der Pietät nun auch Ihrerseits unverbrüchliches Stillschweigen bewahren werden. Wenn man eines Tages Dr. Brünings Leiche finden wird — und es ist ja absolut sicher, daß man sie findet — so mag man immerhin glauben, er sei einem Unglück oder einem Verbrechen zum Opfer gefallen. Das wird für seine Angehörigen immer noch weniger schmerlich sein, als die Vorstellung eines in geistiger Umnachtung verübten Selbstmordes, dem vielleicht die furchtbarsten seelischen Kämpfe und Leiden vorausgegangen sind.“

Ein so überzeugender Klang von warmer und herzlicher Teilnahme war in seiner Rede, daß Hubert wohl überrascht sein mußte, in diesem Manne mit den scharfen, herrischen, in manchen Augenblicken beinahe brutalen Zügen einem so fein ausgebildeten Empathiegefühl zu begegnen. Sein Beruf mußte ihn wahrscheinlich bereits in hohem Maße gegen Gemütsbewegungen abgehärtet haben, daß er imstande war, mit einer beinahe geschäftsmäßigen Kühle zu antworten:

„Ich weiß nicht, ob Sie recht getan haben, einen so wichtigen Umstand für sich zu behalten. Zum mindesten würden Sie der Polizei damit viel unnötige Arbeit erübrigen. Es ist also nach Ihrer Lebenerzeugung sicher, daß Dr. Brüning Selbstmord verübt hat?“

„Unbedingt sicher, Herr von Leyow! Ich erkläre mir den Hergang einfach so, daß Brüning, der sich Fremden gegenüber sehr zu beherrschen wußte, während der Be-

folgte eine lebhafte Auseinandersetzung. Der englische Gesandte hatte eine Audienz beim König.

Am 10. April veröffentlichten der englische und der russische Gesandte eine Mitteilung, daß die Errichtung eines Flottenstützpunktes in Argostoli, der Hauptstadt von Kephalaunia, nur zu Verteidigungszwecken vorgenommen werden sollte und nicht der Charakter einer Besetzung trage. Kephalaunia, die größte der ionischen Inseln, liegt südöstlich vor Korfu vor der Einfahrt in den Golf von Patras.

Der Seetrieg.

Gegen die Gemeinheit des englischen Auslandsgesetzes wendet sich der frühere holländische Ministerpräsident Stuyper in einem Artikel, worin es heißt: Das System, um Mitteleuropa durch Aushungierung zur Aufgabe des Kampfes zu zwingen, scheint von der Gegenseite ohne Gewissensbisse angewendet zu werden, und noch mehr berührt, in ganz Europa erhebt sich gegen diesen Plan ein Gewissensbisse. Vielmehr findet es, als ob man dieses Mittel ganz natürlich und erlaubt findet, doch darf unser Protest gegen eine solche Taktik nicht einen Augenblick erlahmen. Man beruft sich zur Verteidigung dieses Systems auf die Belagerung einer Festung, die man schließlich ebenso gut durch Aushungierung zur Übergabe zwingt. Dieser Vergleich läßt sich nicht mehr durchführen, wo von der Aushungierung eines ganzen Volkes von 70 Millionen die Rede ist. Solch ein ganzes Volk kann nicht das Land verlassen. Es muß bleiben, wo es ist, und gerade deshalb ist hier die Auswirkung des Aushungungssystems eine unmenschliche Gewalt, die unter Christen nicht geduldet werden darf.

Englands Schikanen gegen Holland. Ein holländisches Blatt zählt alle Schikanen auf, denen Holland in letzter Zeit von englischer Seite ausgeübt gewesen war, und erwähnt den Notenwechsel zwischen den beiden Regierungen wegen des unrechtmäßigen Verhaltens gegen holländische Eselten und Briefpost. Man könne aus alledem ersehen, wie hells die Lage Hollands gegenüber England sein möge. Wenn auch die Torpedierung der „Tubantia“ und „Volksbank“ in Holland mehr Eindruck gemacht habe, so sei doch die Art, wie England sich an der holländischen Seepost angegriffen habe, sehr ernster Natur. England bedauerte nicht einmal das Holland angetane Unrecht, sondern Sir Edward Grey erklärte und heraus, als ob es sich um die natürlichste Sache der Welt handele, daß die Beschlagnahme der Briefpost von Schiffen, die nach neutralen Häfen fahren, von solchen Häfen kommen, den Zweck habe, zu vermeiden, daß die gegen den Feind angewandten Blockadeabschüsse vereitelt werden. Die militärischen Vorbereitungen Hollands richten sich, wie danach jedermann klar sein müsse, gegen England.

Präsident Wilson und das Kabinett besprachen zuvor Meldungen zu folge die U-Bootfrage, aber da die Befreiung in der Suez-Angelgelegenheit und der Zusatzlaut der deutschen Antwort auf die amerikanische Anfrage noch nicht eingelaufen waren, wurde kein Beschluß gefaßt. Dieser steht nun laut „Boss. Ztg.“ hinzu, daß weniger der Suez-Fall als das riesige Anwachsen von Berichten über Beschlagnahme von Schiffen ohne vorangegangene Warnung in der Zeit, als Deutschland seine letzten Verhandlungen abgehalten hat, die Staatssicherung in Washington Unruhe bereite. Der Kriegsfall, aus dem Suez-Fall den Kriegsfall zu konstruieren, hat England nach einem hoffnungsvollen Anlauf danach schrecklich aufgegeben.

Das deutsch-rumänische Handelsabkommen.

Das Abkommen, wonach Deutschland und Rumänien in Wiederherstellung ihres durch den Krieg gestörten Handelsvertragsverhältnisses sich verpflichten, für den Bedarf des anderen Landes die Ausfuhr ihrer Erzeugnisse — sowie der eigene Bedarf zu erfüllen und mit Vorbehalt wegen Kriegsmaterials — zu gestalten, und zwar ohne die Erteilung einer Ausfuhrbewilligung von besonderen Gegenleistungen abhängig zu machen, sowie einander auch die Durchfuhr von Waren aus dritten Ländern zu gestatten, ist als ein rein handelsabkommen vom Rücksichtsstandpunkt aus zu beurteilen. Dadurch, daß der Handelsvertrag während des Krieges, nicht durch die Schuf Deutschlands, durch die Kompensationsverfahren erfüllt werden mußte, hat die rumänische Wirtschaftsleben deutsche Waren, wie z. B. Eisen und Metallteile, chemische Erzeugnisse usw. erahnen müssen, die von anderer Seite nicht ersehen werden konnten. Die Hemmungen für das rumänische Wirtschaftsleben wurden schließlich so lebhaft empfunden und von den rumänischen Interessenten zum Ausdruck gebracht, daß nach mehrwöchigen Verhandlungen in dem Abkommen ge-

sprechung mit dem Rechtsanwalt wieder von einem jener krankhaften Angstzustände besessen worden ist, und der er aus diesem Grunde, nicht aus Sehnsucht nach seiner Frau, die er vor kaum einer halben Stunde verloren hatte, die Konferenz so unvermittelbar abbrach. Der Krieg ist wahrscheinlich diesmal stärker ausgetreten als je vor und hat ihn schließlich aller Klaren Überlegung er rauft. Statt in das Boardinghouse zurückzufahren, mög er erst eine Weile planlos umherirrt sein, um endlich ganz und gar von der Borsstellung bingenommen zu werden, daß er rettungslos dem Wohnsinn verfallen ist. Daß er in solchem Fall nicht zögern würde, seinem Ziel freiwillig ein Ziel zu legen, hatte er mir bei der erwähnten Gelegenheit unumwunden ausgesprochen. Er wußte eben als Arzt, ein wie trauriges Los ihm bei der Fortschreiten seiner Krankheit bevorstand, und es ist er begreiflich, daß er seiner jungen Frau lieber einen etwas großen Schmerz zufügen als sie durch den Anblick eines hoffnungslosen Siechthums jahrelang gemartert habe.

„Eine ganz plausible Erklärung — in der Tat. Sie wollten also auf meine Dienste verzichten, weil sie Ihre bei solcher Sachlage als ganz und gar überflüssig erachteten.“

„Oh, nicht eigentlich deshalb. Aber ich hielt es für eine unverantwortliche Grausamkeit, Hoffnungen zu wecken und zu nähren, die doch niemals in Erfüllung gehen können. Ich erinnere sich, daß Mir Brüning mit der Gewissheit abzählte, daß Sie Ihren Bruder niemals lebend wiedersehen würdet. Deshalb wird es ihr auch gelingen, die Ruhe des Lebens wiederzufinden, deren sie dringend bedarf, wenn sie sich nicht vollständig aufreißt will. Als sie zu uns ins Zimmer trat, um uns Ihren Besuch zu melden, erkannte ich sofort, daß sie große Erwartungen an Ihr Eingreifen knüpft, und ich fürchte, daß sie sich nunmehr in einem am dauernden Zustand unerträglicher Spannung

zogt, durch das Rumänien sich nun wieder in den Stand des früheren Warenaustausches mit Deutschland gesetzt hat, der beiden Vändern zum Nutzen gereicht.

Dadurch daß Rumänien sich wirtschaftlich den Zentralmächten und nicht der Entente anschloß, gewinnt das Rumänien indessen auch politische Bedeutung. Denn Rumänien erzielte mit seiner Entscheidung zugleich die Antwort auf Russlands Verlangen, seinerlei Lebensmittel an die Zentralmächte auszuliefern. Russland übt in Ausführung einen sehr schärfen Druck auf Rumänien aus, dem man in Zukunft jedoch als einen Bluff erkannte und behandelte. Für Rumänien kommt nach Unterzeichnung des Handelsabkommen mit Deutschland ein Anschluß an Russland und die Entente nicht mehr in Frage.

Lokal-Nachrichten.

Weilburg, den 13. April 1916.

Das Zentral-Depot für Liebesgaben schreibt uns: Wenn unser Arbeitsergebnis im vergangenen Jahre ein gutes und für unsere ruhmeichen Truppen im Felde ein eindrucksvolles war, so verdanken wir dies einzig und allein der bemerkenswerten Opferwilligkeit weitester Kreise des deutschen Volkes. Dank dieser Unterstützung haben wir bis Ende 1915 für über 4 Millionen Mark Liebesgaben in Gestalt von Lebensmitteln und Gebrauchsgegenständen aufzutragen und unseren tapferen Soldaten an der Front zu führen können. Unzählige Dankesbriefe legen Zeugnis davon ab, daß unsere Tätigkeit reichen Segen verleiht und dazu beigetragen hat, unseren braven Truppen die übermenschlichen Anstrengungen leichter ertragen zu helfen. Durch die allgemeine Preissteigerung auch untere Geldmittel mehr als im ersten Kriegsjahre in Ansatz genommen werden, so sehen wir uns gezwungen, ebenso die Opferfreudigkeit unserer Mitbürger anzurufen, damit wir unsere Liebestätigkeit an allen Fronten den geangestammten Bedürfnissen entsprechend in vergrößertem Umfang fortsetzen können. Auf Grund unserer Organisation sind uns Mittel am willkommenen, da wir hierdurch am besten in die Lage versetzt werden, jeden Augenblick die Lücken in unseren Vorräten nach Maßgabe der uns zugehörenden Anforderungen auszufüllen zu können und durch Einkauf in großen Mengen sowie durch unmittelbaren Bezug von ersten Häusern beste Qualitäten zu den günstigsten Preisen zu erzielen. — An unsere Leser richten wir daher die dringende Bitte, die Aufgaben des Zentral-Depots noch kräftiger zu fördern und weitere Spenden an das Zentral-Depot für Liebesgaben, Berlin W. 50, Hardenbergstraße 29, ges. abzuführen.

Auszeichnungen. Dem Leutnant d. R. Og. Bracht, Sohn unseres früheren Postdirektors, wurde das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen, nachdem er bereits früher das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhalten hatte. — Dem Musketier K. und von hier wurde für tapferes Verhalten vor dem Feind bei Verdun von Sr. Maj. dem Kaiser das Eiserne Kreuz 2. Klasse persönlich überreicht, gleichzeitig wurde er zum Gezeitene befördert.

3000 Zeitungen und Zeitschriften eingegangen. Nach der neuesten Postzeitungsliste für 1916 sind wiederum 1255 Zeitungen und Zeitschriften eingegangen, sodass sich die Gesamtzahl bis jetzt auf 3000 beläuft.

Der Bund deutscher Offizierfrauen e. V., Berlin SW. 11, Hallestr. 20, der schon einer großen Anzahl Offizierangehöriger losenlosen Erholungsaufenthalt auf dem Lande vermittelt hat, bittet solche Herrschaften, die Offizierangehörige bei sich aufzunehmen, ihre Adresse einzufinden.

Kriegsbeihilfe für Postbeamten. Die Kriegsbeihilfe für die geringer besoldeten Postbeamten beträgt ab 1. April jenes sie Kinder unter 15 Jahren haben: für 1 Kind 8 Mark, für 2 Kinder zusammen 8 Mark, für jedes weitere Kind 4 Mark monatlich. Bisher wurden für 1 — 2 Kinder 8 Mark, für jedes weitere Kind 3 Mark, gezahlt.

Sie machen nicht genug Ressame. Tausende, die für die Witwen und Waisen unserer Krieger gerne geben würden, was sie an entbehrlichem Gold und Silber haben, wissen noch gar nichts vom Vaterlandsdank. Dieser Vorwurf wird der Geschäftsschule des Vaterlandsdankes mündlich und schriftlich in den verschiedensten Tonarten gemacht,

bedürfen wird, der ihrer zarten Konstitution nur zu leicht verhängnisvoll werden kann."

„Sie wünschen also, daß ich noch jetzt von der freiwillig übernommenen Aufgabe zurücktrete und Fräulein Brüning eine entsprechende Mitteilung mache?"

„Das den dunklen Augen des Italiener verlor ein schneller, lauernder Blick zu ihm hinüber. Dann aber schneller Herr Dalbello verneinend den Kopf.

„Nachdem Sie einmal eine bestimmte Zusage gemacht haben, möchte ich Ihnen das nicht zumuten," sagte er ziemlich beständig. „Ich kann mir ja sehr wohl vorstellen, wieviel Ihnen daran gelegen ist, der jungen Dame in einem möglichst günstigen Lichte zu erscheinen."

„Darf ich fragen, was Sie auf diese Vermutung gekommen sind?"

Der Gefragte lächelte, aber man hätte wahrlich nicht behaupten können, daß sein Gesicht durch dies Lächeln angenehmer und sympathischer geworden wäre.

„Kun, dazu bedurfte es wohl keines übergrößen Scherzstoffs. Wir hörten vorhin von Miss Brüning, daß sie ihr Reisegefährte auf der „Hollanta“ gewesen sind. Und man weiß ja, daß sich zarte Herzensbeziehungen nebensätzlich anspannen, als auf dem engen Raum eines Schiffes. Wenn man obendrein das seltene Glück hat, eine so schöne und so bezaubernd liebenswürdige Begleitung zu finden, wie es Miss Brüning ist — —“

Besser ließ Hubert ihn nicht reden.

„Bestatten Sie mir zu bemerken, Herr Dalbello, daß Sie sich mit Ihren Vermutungen auf einem ganz falschen Gege befinden," sagte er kalt. „Mein Interesse an dem vorliegenden Fall ist ein rein berufliches und hat mit der Person des Fräulein Brüning nicht das mindeste zu tun."

„Ah, in der Tat?" fragte der Italiener mit wisslicher aber gut gespielter Überraschung. „Dann bitte ich natürlich um Verzeihung, obwohl ja am Ende in meiner Annahme nichts Krankendes für Sie sein konnte. Und ich möchte tro-

aber mit Unrecht, denn es gibt kaum eine deutsche Zeitung, die nicht wiederholt auf den Vaterlandsdank und seine segensreiche Tätigkeit aufmerksam gemacht hätte, ja, verschiedene Zeitungen haben selbst Annahmestellen des Vaterlandsdankes eingerichtet und machen fortwährend Reklame für ihn. Es gibt eben immer noch viele, die nicht genug in den Zeitungen lesen. Auch in fast allen Schulen haben die Lehrer und Lehrerinnen vom Vaterlandsdank gesprochen und Aufrufe in die Häuser geschickt, in denen steht, daß der Vaterlandsdank Broschen, Ringe, Ketten und sonstigen Schmuck, Silbergeräte, Münzen und Medaillen, goldenen Zahnersatz und dergl., alles, was an entbehrlichem Gold und Silber in den Familien steht und ungenügt unberichtet, sammelt und für die Witwen und Waisen der gefallenen Krieger nutzbar macht. Das gewonnene Feingold geht zur Reichsbank und hilft uns, im wirtschaftlichen Kampf gegen Englands Auszehrungspläne durchzuhalten. Wer keine Annahmestelle des Vaterlandsdankes kennt, der sende seine Spende an eine der Geschäftsstellen: in Berlin (SW 11, Prinz-Albrecht-Straße 7) oder in Krefeld (Ostwall 56), er erhält dadurch Anspruch auf einen der nichtrostenden eisernen Erinnerungsringe des Vaterlandsdankes, die vor kurzem auch unsere Kronprinzessin gelegentlich einer Besichtigung der Spenden-Ausstellung des Vaterlandsdankes in Berlin für sich und die Prinzessin entgegenommen hat.

Provinzielle und vermisste Nachrichten.

Limburg, 11. April. Der Limburger Vorzugsverein der über 1300 Mitglieder besitzt und ein eigenes Vermögen von $\frac{1}{4}$ Million Mark hat, hielt seine Generalversammlung ab. Gegen das Vorjahr ist der Gesamtmuschlag um circa 19 600 000 Mark und der Rassenmuschlag um circa 4 700 000 Mark gestiegen.

Westerburg, den 11. April 1916. [Ein ungetreuer Hirte seiner Herde.] Am Freitag kam hier ein Schäfer mit einigen 80 Stück Schafen an, der sich seines Amtes dadurch zu entledigen suchte, daß er die ihm anvertraute Herde zu jedem Preis verkaufte. Winkte auf der einen Seite ein ausnahmsweise billiger Hammelbraten, so eregte auf der anderen der billige Preis den Verdacht, daß der Händel einen Haken haben könnte. Bei Eintreffen des von der Polizeibehörde telefonisch herbeigerufenen Besitzers klärte sich die Sache auf: der alte ungetreue Schäfer, der anvertrautes Gut verklummele, wurde eingesperrt und die Herde ihrem Besitzer zurückgegeben.

Bad Homburg, 11. April. Anlässlich der guten Aufnahme, welche die kürzlich zur Erholung in Homburg eingetroffenen verwundeten bulgarischen Offiziere gefunden haben, sandte die Königin von Bulgarien nachstehendes Telegramm an Herrn Kriegsminister Feldsieber: „Herrlichen Dank für die gütige Aufnahme unserer verwundeten Offiziere und für in Aussicht gestellte weitere größere Hilfe.“

Höchst, 10. April. Mit Mühe und Not war es dem hiesigen Hörnchen Philipp Jeklatt gelungen, in Würzburg 200 Pfund Butter, zu 1,60 Mark das Pfund, aufzutreiben und in etlicher Reiseferne zu verkaufen. Bis an den Bahnhof kam er, da sah man seine Körbe nach und sandt die Butter. Herr Jeklatt wurde von den Würzburger Schuhleuten veranlaßt, die 200 Pfund Butter höchstens halbpreis nach dem Markt zu bringen und sie hier einer Butterfrau zu verkaufen. Letzt zog er heim. Obendrein verurteilte ihn aber das Würzburger Schöffengericht zu 150 Mark Geldstrafe.

Hohenlimburg, 10 April. Kommt hier ein Zigeunerweib im Stadtteil Oge in ein Kolonialwarengeschäft und macht sich gleich in einem Nebenzimmer, wo die alte Mutter schwer gichtgelähmt sitzt. Das Zigeunerweib erklärt nun, sie könnte die Mutter unfehlbar heilen, nur müßte sie für einige Stunden sämtliches Bargeld im Hause im Besitz haben. Der Sohn des Hauses holt sofort den ganzen Verstand in Höhe von 1800 Mark und übergibt ihn der Zigeunerin. Diese bestellt nun den Sohn auf den Nachmittag an eine bestimmte Straßenecke, wo er das Geld wiederholen kann und auch die Mutter verschwinden sein sollte. Der Vertrauensselige geht hin; wer nicht kam, war das Weib. Da ging dem Manne ein Licht auf! Die Polizei gab sich alle Mühe, das Weib zu ermitteln, doch es war verschwunden — die Mutter ist geblieben! Die Dummen werden nicht alle.

dem nicht, daß Sie Miss Brüning in aller Form Ihren Beifall aufzündigen. Sie würde sich dadurch verletzt fühlen, und wir müssen in ihrer gegenwärtigen traurigen Lage alle neuen Aufregungen und Unannehmlichkeiten nach Kräften von ihr fernzuhalten suchen."

„Wenn ich Sie recht verstehe, sollte ich also meine Bemühungen gewissermaßen zum Schein eine Weile fortfestigen, um schließlich zu erklären, daß auch ich keine Hoffnung mehr auf ein günstiges Ergebnis habe?"

„So ungefähr habe ich mir Ihre Tätigkeit allerdings gedacht. Würden Sie damit einverstanden sein, Herr von Leyow?"

Der Detektiv schien ein paar Sekunden lang unentschlossen, dann lehrte er seinem Begleiter ein ruhiges und völlig undurchdringliches Antlitz zu.

„Was Sie da von mir erwarten, ist eigentlich gegen meine Berufsehre; aber die besonderen Umstände könnten es vielleicht rechtfertigen. Ich weiß nur nicht recht, wie ich es anfangen soll, den Damen gegenüber den Anschein einer Tätigkeit zu erwecken, die ich in Wirklichkeit gar nicht ausübe."

„Oh, dazu wird Ihre Klugheit schon Rat schaffen. Und ich werde gern das meinige tun, Ihren Eifer vor Mrs. Longwood und Miss Brüning in die hellste Beleuchtung zu rücken. Ich kann doch wohl erwarten, daß Sie bei allem, was Sie tun, immer im Einvernehmen mit mir handeln werden?"

„Gewiß! Vorausegesetzt, daß ich Sie nun mehr auch formal als meinen Auftraggeber ansehen darf."

(Fortsetzung folgt)

Aus Rheinhessen, 11. April. Die ersten Spargeln sind da! Hält das sonnige Wetter an, so wird mit dem Stechen der Spargeln bald allgemein begonnen werden können. Die ersten Spargeln sind jetzt bereits in Gimbsheim geschnitten worden, wahre Probststücke. Die günstige Witterung ist der Entwicklung der Spargeln sehr zustatten gekommen. Die Besitzer der ausgedehnten Spargelanlagen in Rheinhessen, z. B. in Gimbsheim, rechnen auf eine frühe und reiche Spargelernte.

— 450 000 Zentner Kartoffeln erstickt. Im November v. J. sind, wie das „B. T.“ meldet, infolge von Frost nach den Ermittlungen der Reichskartoffelstelle nicht weniger als 450 000 Zentner Kartoffeln erstickt, so daß sie nur als Viehfutter benutzt werden konnten. Auch später sind noch ansehnliche Mengen infolge Frost und mangelhafter Aufbewahrung zugrunde gegangen.

Mörs, 10. April. Freiwillig in den Tod gegangen? Zwei Schüler des Gymnasiums hatten einen Ausflug nach Lintfort unternommen. Auf dem Rückweg erstickte einer der beiden zwölf Jahre alten Knaben einen Draht der elektrischen Starkstromleitung und ergriff den Draht. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der zweite Schüler wird seit diesem Unfall vermisst. Anscheinend hat er den Tod im Rhein gefunden. Vermutlich hängen diese beiden Fälle mit der Nichtversiegelung der Schüler zusammen.

Berlin, 11. April. (z.B.) Aus dem Haag wird der „Z. R.“ gemeldet: Holländische Bankkreise erfahren aus London, daß die französische Regierung erneut Verhandlungen zur Ausgabe von 500 Millionen fünfprozentigen Schatzscheine in den Vereinigten Staaten begonnen hat.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 12. April. (z.B.) Aus Zürich meldet die „B. Z.“: Die schweizerische Telegraphen-Information meldet aus Athen: Die griechische Regierung lehnte die Forderung des Bierverbandes wegen Durchmarsch von Truppen aus Korfu nach Saloniki über griechisches Gebiet ab, da Korfu vollkommen verdeckt ist. Im März wurden auf der Insel allein 100 Todesfälle von Griechen durch Cholera festgestellt.

Schwere Niederlage der Engländer im Irak.

Konstantinopel, 12. April. (W. T. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Irafront erlitten die Engländer eine neue blutige Niederlage, wobei sie mehr als 3000 Tote auf dem Kampfgebiet sowie einen Offizier und einige Soldaten als Gefangene in unserer Hand zurückließen. Die Gefangenen jagten aus, daß von allen feindlichen Truppeneinheiten diejenigen, die am meisten litten, die 18. englische Division gewesen sei, die ausschließlich aus englischen Soldaten bestehet, seinerzeit an den Dardanellen kämpfte und kürzlich an die Irafront geschickt wurde.

Sozialistische Friedenskundgebungen.

Berlin, 12. April. (D. D. P.) Die italienische Regierung hat die für den 1. Mai in ganz Italien einberufenen Volksversammlungen der sozialistischen Partei zugelassen. Die sozialistischen Blätter fordern die Bevölkerung auf, durch einen Massenbesuch der Versammlung für den Frieden zu agitieren. Im Bezirk Rom sind zahlreiche Versammlungen in Aussicht genommen. (Berl. Morgenp.)

Die französischen Verluste bei Verdun.

(D. D. P.) Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet unter dem 11. April aus Genf: Gestern und heute sind zahlreiche Züge mit Verwundeten von Verdun in Savoie angekommen. In Chambery wurden über 400 Schwerverwundete in die Spitäler verteilt.

Berlin, 13. April. (z.B.) Der „T. U.“ zufolge meldet Havas aus Washington: Die deutsche Note ist hier angekündigt. Das Ministerium des Auswärtigen wird aber die Antwort hierauf nicht vor einer Woche veröffentlichen. Der Präsident Wilson gezwungen ist, das Brot zu hütten, wurde der Ministerrat, der heute stattfinden sollte, abgesagt.

Lissabon, 13. April. (W. T. B. Nichtamtlich.) Nach Blättermeldungen hat der Ministerpräsident ein Rücktrittsgesuch des ganzen Ministeriums eingereicht.

Vermischtes.

Ol aus Kürbiskernen. In Österreich wird das sogenannte Kernöl viel verwendet, an das man sich in kürzerer Zeit gewöhnt, obwohl die ungewöhnliche Farbe anfänglich bestreitet. Dieses grüne, sehr fette Öl wird aus den Kürbiskernen gewonnen. Da der Kürbis auch in Deutschland, momentan in wärmeren Gegenden, mit gutem Erfolg angebaut wird und sein Fleisch je nach gewählter Sorte in der Früche oder als Schweinefutter Verwendung findet, ist zum Anbau von Kürbissen in größerem Umfang als bisher dringend zu raten.

Billige Straßenbauten. Entsprechend einem früheren Magistratsbeschlüsse sind in Augsburg umfangreiche Versuche mit der Anlegung von Straßen aus Leermaladam gemacht worden. Einige Straßen wurden von einer auswärtigen Gesellschaft, andere vom städtischen Bauamt in eigener Regie ausgeführt. Das Pfälzer hat sich bewährt. Es sollen deshalb weitere Straßen aus Leermaladam gebaut werden, und zwar zunächst in eigener Regie, da dies kaum mehr als die Hälfte dessen kostet, was die Gesellschaft berechnet. Nach dem Schotten Mac Adam nennt sich das erwähnte Verfahren, das bei der Anlage von Straßen eine 25 Centimeter hohe Unterlage aus möglichst gleich großen Steinen vorstellt.

Keine gefährten Österreier. Das badische Ministerium des Innern hat angeordnet: Mit Rücksicht auf die bestehende Knappheit an Eiern wird das für die Österzeit übliche Füllen von Eiern verboten. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Die Einführung der Sommerzeit ist auch in der Schweiz und in Holland gesichert. Es ist das für den Eisenbahnverkehr und den Anschluß der Züge von Bedeutung. Frankreich, mit dem Mitteleuropa zurzeit ja seine gemeinsamen Verkehrsinteressen hat, ist gleichfalls zur Einführung der Sommerzeit bereit.

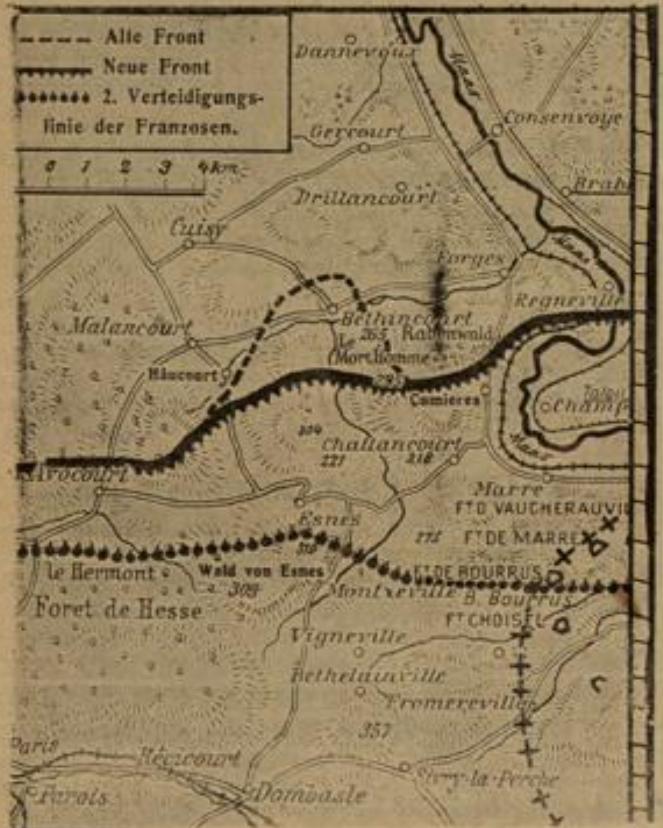
Obst- und Gartenbau.

Behandlung der Erdbeeren. Ältere Erdbeerstanden leiden oft sehr unter der schädlichen Verlängerung des Wurzelhauses oder Strunkes, welcher schon im Laufe eines Jahres die Erdoberfläche übertragen und nun, je mehr Blätter die Pflanze treibt, immer länger wird. Eine solche Pflanze wird schwach und unfruchtbar. Man muß daher im Frühling sorgfältig den Erdbeerbeeten nachgehen, die Pflanzen entweder anhängeln, oder aber, was noch besser ist, so viel Komposterde und Mist auftragen, daß die Wurzelhälse davon bedeckt werden. Wer die Sache bis heute versäumte, darf jetzt auf keinen Fall mit der Hade hängeln, denn alles Hacken auf der Erdbeere wirkt schädigend auf die Fruchtbarkeit. Wo jetzt noch Pflanzen vorhanden sind, die eine Decke nötig haben, muß Komposterde aufgetragen werden.

Gemeinnütziges.

Wäsche trocknen im Garten. Die Wäschepfähle sind zwar außerordentlich nützliche Instrumente, die keine ordentliche Hausfrau, die in der glücklichen Lage ist, ihre Wäsche im Kreis trocknen zu können, entbehren möchte, sie leben aber weder im Ziergarten, noch im Obst- und Gemüsegarten schön aus. Wo die Wäschepfähle nicht fast täglich gebraucht werden, sollte man sie nicht in den Boden eingraben, sondern in Holz- oder Eisenröhren, die im Boden eingegraben sind, stecken, so daß man sie nach dem Gebrauch fortnehmen kann. Hierbei hat man noch den Vorteil, daß die Pfähle nicht faulen. Die Löcher der Röhren deckt man nach dem Entfernen der Wäsche mit passenden Brettchen zu.

Der Erfolg von Bethincourt.



Der Bericht aus dem Großen Hauptquartier vom 10. April meldet das weitere Vorrücken unserer unvergleichlichen Truppen gegen die Route de Paris und die Eisenbahnlinie Verdun-Paris. Nach Malancourt und Haucourt ist nunmehr auch Bethincourt als letzte Ortschaft, die den Franzosen noch in der alten nun zerdrückten Stellung zwischen Avoourt und dem Le Mort Homme (Totem Manne) geblieben war, an uns gefallen. Bethincourt muß von den Franzosen ganz gesonderte Bedeutung beigemessen worden sein, dies beweisen die bei den vor wenigen Tagen gefangenen Franzosen gefundene Befehle, daß der wichtige Ort „unter allen Umständen gehalten werden müsse“. Die Kartenstizze gibt einen guten Überblick von unseren Fortschritten links der Maas. XXX Anfang des Festungswalls von Verdun.



Berlussliste.

(Oberlahn-Kreis).

6. Garde-Infanterie-Regiment.

Heinrich Schmidt 5r aus Eßershausen gefallen.

Infanterie-Regiment Nr. 87.

Wilhelm Linn aus Wintels vermisst, Friedrich Diehl 2r aus Löhnberg 1. verw.

Kavallerie-Bataillon Nr. 31.

Georg Schlett aus Oberliefenbach verwundet.

Die Schreckenstage von Neidenburg.

Kriegserinnerungen aus dem Jahre 1914

von

Bürgermeister A. Kuhn.

Preis - 75 M.

Vorläufig bei

A. Cramer.



Geschäftsbücher
EDLER & KRISCHÉ
HANNOVER
GEGR. 1856. A. CRAMER, WEILBURG.

NIEDER-
LAGE bei:

A. CRAMER, WEILBURG.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München 20 Zeitschrift für Humor und Kunst
 Vierteljährlich 15 Nummern nur M. 3,-

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine gratis-Probe-Nummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

Kein Besuch der Stadt München

sollte es verläumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 41 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalezeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Städtischer Eier- und Erbsenverkauf.

Am Donnerstag, den 13. April, nachmittags von 4 bis 6 Uhr werden im südlichen Rathausaal von uns bezogene Eier (frische Ware) zu 5 und 10 Stück für die Familien zum Preise von 14 Pf. das Stück und eingebackte Erbsen in ca. 1 Pfund-Büchsen für die Familie 1 bis 2 Stück zum Preise von 40 Pf. das Stück abgegeben. Die Beträge von 70 Pf. und 1,40 M. für die Eier und 40 Pf. bzw. 80 Pf. für die Erbsen sind abgezählt bereit zu halten, damit keine unnötige Verzögerung entsteht. Warenbezugsarten sind mitzubringen.

Weilburg, den 11. April 1916.

Der Magistrat.

Von heute ab gelangen bei dem Kaufmann Ferdinand Ditsch (Bahnhofstraße)

ca. 20 Str. Saatkartoffel

(Kaiserkrone) zum Preise von 12 Pf. für das Pfund zum Verkauf.

Weilburg, den 12. April 1916.

Der Magistrat.

Holzversteigerung.

Samstag, den 15. April, mittags 1 Uhr anfangend, kommt aus hiesigen Gemeindewaldungen Distr. Pfungstberg, Scheidersberg und Totalität folgendes Holz zur Versteigerung:

26 Eichenstämmen mit 4,55 Fesim,

27 Eichen-Stangen 1r Klasse.

41 Nadelholzstämmen mit 10,84 Fesim.,

39 Stangen 1r—3r Klasse,

270 Rmtr. Buchen-Scheit und Knüppel,

7600 Wellen.

Eherhausen, den 11. April 1916.

Der Bürgermeister.

Die Agl. Kreiskasse

ist für den Verkehr geöffnet an allen Werktagen mit Ausnahme der 2 letzten jeden Monats von 8—12 Uhr vorm.

Zur Konfirmation
empfiehlt

Gesangbücher

in großer Auswahl in modernen Einbänden.

A. Cramer, Hoflieferant.

Für Freitag empfiehlt große Sendung

Schellfische und Sablian

Röllmöpse, Spinat, Röpfatalat, Zitronen und Apfelsinen alles frisch bei

Dr. Ufer Jr.

Kartoffelkörbe

Futter- und Sprenzkörbe, wie Wasch- und Soldatenkörbe liefern billig
 P. Wiesner, Korbfabrik,
 Groß-Umstadt.

Soldatenheim

im Rathaus
 geöffnet von 2—8½, über
 nachmittags.

Postkarten

lusthändige Zeichnungen von einem einarmigen Krieger
 Alleinverkauf Mauerstraße 2.

Zum 1. Mai junges
 Mädchen

gesucht.
 Näheres Adolfsstraße 10.

Möblierte Zimmer

zu vermieten.
 Wo sagt die Expedition

Starke
 Gemüsepflanzen

zu haben in der
 Gärtnerei Jacobs.

Reizzeuge

empfiehlt A. Cramer.

Mittelrh. Pferdezuchtverein

Wiesbaden.

Die Wohlenweide im Thiergarten bei Weilburg wird Ende April oder Anfang Mai d. J. eröffnet werden.

Mit Rücksicht darauf, daß mit Heser gespart werden muß, sollen nur 30 Kaltblutstutfohlen des rheinisch-belgischen Schlages zugelassen werden. Diese Fohlen werden sich auch ohne Beifutter auf der Weide sehr gut ernähren können.

Die Weidebestimmungen und Anmeldepflichten sind jogleich, spätestens bis Montag, den 16. April 1916, bei dem Vereinschefsührer, Regierungshauptkassen-Buchhalter Kusche, Wiesbaden, Philippsstraße 16 II., anzuordnen.

Wiesbaden, den 11. April 1916.

Der Vorstand.

Neu erschienen! Neu erschienen!

Die Frontlinie im Westen.

6 Kriegs-Sonderkarten im Maßstab
 1 : 235 000 mit eingezeichnetner

= roter Frontlinie. =

(Stellung Ende März d. J.).

Herausgegeben von

Wolff's Telegraphischem Büro

(W. T. B.)

preis Mk. 1.—

Unsere Expedition nimmt Bestellungen auf obige Karte entgegen.

Ein gutes

Pferd

ein- und zweispännig gefahren zu verkaufen.

Berneister.

Fst. Marmelade

lose, in kleinen und großen

Eimern und Gläsern einzufüllen.

G. Haus

Acker

zu pachten geachtet.

Ehr. Moser

Zu verkaufen:

1 Bodenwanne (Wetterpoldschaukel),

1 Liege-Sportwagen,

1 Kinderstühle,

1 Paar Rohrstiel 39—40

1 weiß. lak. Blumenbord,

5 weiße Ständer,

1 weiße Wand-Kral,

115/145 cm.

2 Steinigt-Jähchen,

1 Kapzel-Maschine.

Limburgerstr. 6.